Zubereitet aus reiner bester ... Condensirte Milch. Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch. Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund. DRESDEN, Bautzner-Str. LONDON, Bury-Street. Zu h. i. all. Apotheken, Drogenhdlg. u. Nahrungsmittelhdlr.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Reise- und Touristen-Artikel: Reisekoffer, Reisetaschen, Reiseplaids, Reisehüte, Reisemäntel, Havelocks, Staubmäntel, Joppen, Courriertaschen, Touristentaschen, Plaidhüllen, Necessaires empfiehlt in grosser Auswahl in allen Preislagen Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus).

Julius Beutler Dresden Wallstraße 15 empfiehlt in grösster Auswahl: Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Wilh. Böhme, Tuchhdlg., Scheffelstr. 6. Reichhaltigste Auswahl in Paletot-, Anzug-, Rock- u. Hosen-Stoffen in besten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Künstliche Zähne. Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Plombirungen etc. Korrecte Ausführung. Mässige Preise. Chr. Sörup, Zahnkünstler, 26! Wettiner-Str. 26! Nähe der Reinhardtstr.

Decken, Kissen, Stuhlstreifen etc., angenehme Handarbeit, für Garten und Veranda in grösster Auswahl. Specialität: Handarbeiten in Ausseer Borten u. Bulgarischer Stickerei. C. Hesse, Altmarkt.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3. Fernsprechstelle 1606.

Nr. 167. Spiegel: Eisenbahnunfälle, Anklage gegen Lesseps. Hofnachrichten, Landessynode, Reform der Personentarife, Königschießen, Finnwal, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Der Garnisonsteufel." | Dienstag, 16. Juni.

Politisches.

Nur wenige Wochen sind vergangen, seit das deutsche Publikum durch die Schreckensnachrichten von Kirchlengern erschüttert wurde, noch weilen, langwierigem Siechthum entgegenharrend, die beklagenswerthen Opfer der Katastrophe in den Krankenhäusern und schon trägt der Telegraph die Kunde von einem neuen, entsetzlichen Unglück in alle Welt. Nur wenige Worte enthält der Bericht, der bisher vorliegt und doch, welch' schreckliche Szenen von Verwirrung und Entsetzen, welche Bilder von Tod und Verstümmelung erheben sich vor dem geistigen Auge, wenn wir nur den trockenen Bericht lesen! Noch ist es nicht bekannt, welches die Ursache des unseligen Vorfalles ist, noch wissen wir nicht, ob deutsche Landsleute sich in dem verunglückten Zuge befanden — aber solche Fragen treten schließlich zurück vor der grauenvollen Tragik des neuaufgerollten Bildes und nur die einzige, schwache Hoffnung ringt sich empor, daß der Telegraph übertrieb, daß in den ersten Stunden nach dem furchtbaren Ereigniß die Aufregung, die Sorge, die Angst den Maßstab des Urtheils vergrößert haben. Denn bewahrheiten sich die bisherigen Angaben auch nur annähernd, so würden wir vor einem der größten Unglücksfälle stehen, welche bisher die europäische Schienenwelt getroffen haben, vor einem Unglück, welches in seinem Umfange an den Zusammensturz der Taybrücke im Jahre 1880, an die Entgleisung von Hugstetten, an die Katastrophe von Steglitz gemahnt, ja sie alle noch hinter sich läßt.

Fern in den schönen Alpen, wo die schneebedeckten Ferner herübergrüßen, wo die Gießbäche donnernd herabbrausen zu Thal, wo das Menschenherz dem Walten des Unendlichen ahnungsvoll entgegenschlägt, dort haust jetzt Verderben, Zerstörung, Vernichtung. Der kleine Strom im Münsterthal, an dessen Namen sich die ruhmvollsten Erinnerungen des Schweizers knüpfen, der einst den siegreichen Kampf der 1200 Eidgenossen gegen den Dauphin Ludwig und seine 30,000 Armagnaken und die Niederlage des Grafen von Fürstenberg an seinen Ufern sah, ist bedeckt mit verstümmelten Menschen und seine Fluthen treiben zahllose Leichen dahin. In die „hochgehende" Birs stürzte der Zug. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Endursache der Katastrophe in dem Anschwellen des Gebirgsstromes erblickt, wenn man annimmt, daß die Natur, nicht menschliches Versehen die Schuld daran trägt. Das würde ein Trost sein, denn gegen das Walten höherer Mächte steht der Mensch mit allen seinem Streben machtlos da. Trägt aber, wie bei so zahlreichen Fällen, das Versehen eines Menschen die Schuld, welche Fülle von Verantwortung träfe sein unseliges Haupt! Die Frage, welche sich naturgemäß immer wieder aufdrängt und welche auch jetzt wieder gestellt werden dürfte, ist die: Sind die Bahnbeamten, welche doch ein so überaus verantwortungsreiches Amt bekleiden, fähig, dasselbe so auszufüllen, wie es zur Beruhigung des Publikums nothwendig wäre? Das Unglück von Kirchlengern hat, wie so viele seiner Vorgänger, bewiesen, daß gerade diese Kategorie von Beamten in viel zu hohem Maße angestrengt ist, um jene Aufmerksamkeit auf alle Details zu lenken, die zur Sicherheit erforderlich wäre. Zuschriften aus diesen Kreisen sprechen oft mehr, als ganze Bände. Ein anderer Punkt dürfte im Anschluß an die neuerliche Katastrophe vielfach berührt und im Hinblick auf den Bochumer Prozeß agitatorisch ausgenutzt werden, die Frage nach der Beschaffenheit des Eisenbahnmaterials. Gerade im Hinblick hierauf aber mag es, abgesehen davon, daß der Beweis für die behaupteten Fälschungen noch aussteht, zur Beruhigung dienen, daß die Statistik der Eisenbahnunfälle so gut wie nie in der schlechten Beschaffenheit des Materials die Ursache entdeckt hat. Als Folge der neueren Katastrophen wird sich jedenfalls eine weitgreifende Beunruhigung des Publikums herausstellen. Man soll sich aber auch hier vor Uebertreibungen hüten. Es ist, gestützt auf gute Belege, nachgewiesen, daß es z. B. bei Weitem nicht so gefährlich ist, in England, dem eisenbahnreichsten Lande, einen Tag auf der Bahn zu fahren, als während dieser Zeit in den belebteren Theilen Londons zu gehen. Die minimalen Beiträge, welche die Gesellschaften für eine weitgehende Reiseversicherung verlangen, bilden gleichfalls einen Beweis dafür, wie selten verhältnißmäßig Forderungen für erlittene Unfälle an sie gestellt werden.

In Frankreich hat ein neuer Prozeß begonnen; Ferdinand Graf v. Lesseps, ein Mann von 89 Jahren, der Schöpfer des Riesenwerkes von Suez ist sein Held. Es sind düstere Gedanken, welche diese Nachricht erweckt. Frankreich ist arm an großen Männern, es hat seine Kraft für lange Zeit erschöpft, seit es in der großen Revolution des vorigen Jahrhunderts weltumschaffende Ideen geboren. Die Männer der neuen Zeit sind winzig geworden, auch der vielgepriesene Gambetta ist längst zusammengeschrumpft zu dem Werthe eines Lasker und selbst Viktor Hugo ist todt. Nur auf Einen konnte der Franzose mit Stolz weisen, auf Ferdinand v. Lesseps, der in den Zeiten der Bismarck und Richard Wagner, in den Zeiten, wo deutsches Volksthum und deutsche Kunst ihre edelsten Blüthen trieben, die Ehre der großen Nation vertrat. Und jetzt wird auch der heruntergezerrt! Wie der große Pheidias, so soll auch er als Greis auf der Anklagebank erscheinen und sich vertheidigen dagegen, daß er nicht fremdes Eigenthum gefährdete. Wer in großen Männern die Menschheit ehrt, der wird hoffen müssen, daß er gerechtfertigt werde.

Als der mächtige Gedanke, zwei Welttheile von einander zu lösen, zwei Meere mit einander zu verbinden, das reiche Indien mit seinen Schätzen dem Welthandel näher zu führen, vor den Augen der staunenden Menschheit zur Erfüllung gebracht war, da tauchte in dem Kopf des genialen Mannes der Plan auf, Amerika zu durchschneiden und den Schiffen die Durchfahrt durch den Kanal von Panama zu sichern. Als er im Jahre 1879 sich an die Spitze der Panama-Canal-Gesellschaft stellte, da wurde dieses Unternehmen für eine nationale Ehrensache erklärt und im Rausch der Begeisterung legten Hunderttausende von kleinen Leuten ihre Ersparnisse in den Aktien der Panama-Gesellschaft an. Bis zum Jahre 1888 sollte das Unternehmen vollendet sein. 200 Millionen Franken betrug das Gründungskapital, 120 Mill. Kubikmeter Erde mußten ausgehoben werden. Aber die Arbeiten schritten langsamer voran, als man geglaubt; noch war nicht der fünfte Theil derselben vollendet, als neue Summen zu ihrer Fortführung benöthigt wurden und thatsächlich gelang es Lesseps noch im Jahre 1888, weitere 600 Millionen für das Unternehmen aufzubringen. Indessen zwei Wochen hierauf konnte die Panama-Gesellschaft ihre fälligen Zinsscheine nicht einlösen und ihre ausgeloosten Antheile nicht zahlen, in den ersten Monaten des nächsten Jahres folgte der Panamakrach, vom Gericht wurden staatliche Verwalter eingesetzt, die Kanal-Arbeiten wurden eingestellt und fast eine Million kleiner Leute hatten ihre Ersparnisse eingebüßt. Die Anklage gegen Herrn v. Lesseps richtet sich nun darauf, daß er die angebliche, betrügerische Geschäftsgebahrung der Gesellschaft kannte und daß er durch falsche Vorspiegelungen zur Betheiligung an dem Unternehmen gelockt habe. Zunächst steht es außer Frage, daß die Leitung der Gesellschaft zum Mindesten sehr eigenthümlich vorging. Unter den Ausgaben figuriren beispielsweise allein 5 Millionen für den Druck der Obligationen, 20 Millionen für Bestechung der Pariser Presse, 83 Millionen für Emissionskosten, 22 Millionen für Anzeigen und „Remunerationen". Die Nebenkosten betrugen allein 730 Millionen, für den Bau blieben nur 470 Millionen Franken übrig! Die Katastrophe wurde noch wesentlich befördert durch ein Consortium, welches sich nach dem finanziellen Zusammenbruch billig des Unternehmens versichern wollte; gleichzeitig arbeiteten die Amerikaner energisch an dem Nicaragua-Kanal, dessen Vollendung weit günstigere Aussichten bietet. An eine Sanirung des Panama-Unternehmens ist kaum zu denken, denn der Bericht der zum Studium der Verhältnisse an Ort und Stelle gesandten französischen Kommission lautete überaus trostlos. Eine andere Frage aber bleibt die: Hat Lesseps selbst Kenntniß gehabt von den schlechten Chancen seines Unternehmens, als er neue Opfer herbeilockte? Hat er gar an den betrügerischen Manipulationen theilgenommen? Das will nicht wahrscheinlich erscheinen. Lesseps ist selbst ein armer Mann geworden, er hat sein eigenes Vermögen dabei eingebüßt gleich vielen Anderen, der Gewinn ist in die Taschen Dritter geflossen. Aber auch aus psychologischen Gründen wird man die Schuld des Mannes bezweifeln müssen. Das Genie glaubt an die Durchführbarkeit seiner Pläne; was es im Geiste erblickt, hält es für wirklich. Der heiße Wunsch, daß das Begonnene sich vollende, malt ihm die Aussichten rosiger, die Durchführung gesicherter. Wie oft paart sich mit dem künstlerischen Geiste der finanziell unreife Sinn eines Kindes! Als Deutsche, die nicht fähig sind, aus dem Mißgeschick des Feindes Stoff zur Freude zu schöpfen, als Menschen, die den Pfadfinder der Civilisation ehren, müssen wir wünschen, daß an dem Namen Ferdinand v. Lesseps kein Makel haften bleibe. Trübe ist es, unseres Gleichen sinken zu sehen — kein Bild ist so düster, als wenn die Größe hinabstürzt in den Staub.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 15. Juni.

Berlin. Das Herrenhaus nahm mit großer Mehrheit das Sperrgeldergesetz unverändert in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Fürstbischof Dr. Kopp hatte als Berichterstatter eine Erweiterung der Verwendungszwecke beantragt, zog aber diesen Antrag im Interesse des Zustandekommens der Vorlage und mit Rücksicht auf die Geschäftslage später zurück. — Frhr. Durant verlangte, daß nun auch den Bedürfnissen der evangelischen Kirche entsprochen werde. — Geh. Rath Prof. Hinschius sprach scharf gegen die Vorlage, die nur neue Forderungen der römischen Kurie nach sich ziehen werde, bis schließlich der Kampf von Neuem und ärger als vorher entbrennen würde. — Kultusminister Graf v. Zedlitz-Trützschler erwiederte, daß mit der Vorlage nur eine gegebene Zusage erfüllt werde und daß ein Preisgeben staatlicher Rechte seitens der Regierung nicht zu befürchten sei. — Morgen Rentengütergesetz. — Das Abgeordnetenhaus setzte die Berathung des Wildschadengesetzes fort, ohne damit zum Abschluß zu kommen.

Berlin. Die Handwerkerkonferenz ist heute im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär v. Rottenburg. — Der Kaiser ließ 120 Einladungen an Landtags-Mitglieder aller Parteien zu einem Gartenfeste auf der Pfaueninsel am 17. d. M. ergehen.

Berlin. In dem Konflikt zwischen dem Direktor des Berliner Theaters, Barnay, und dem Börsen-Courier-Redakteur Klausner, eröffnet der Erstere eine längere Erklärung, der die Erklärungen zweier Zeugen der Prügelszene vor dem Schiedsrichter beigefügt sind. Diese bestätigen auf Wunsch Barnay's, daß dieser dem Klausner 2 kräftige Ohrfeigen verabreicht hat.

Hannover. Das von 3000 Keglern besuchte 5. deutsche Bundeskeglerfest in Hannover hat heute Dresden als nächsten Festort für 1893 gewählt.

Bremen. Der „Nordd. Lloyd" ermäßigt vom 19. d. M. ab die Zwischendeckspreise gleichfalls.

Köln. Der Eisenbahnunfall bei Sonnborn wurde zwar durch Bruch eines vom Bochumer Gußstahlverein gelieferten Gußstahlscheibenrades verursacht, der Verein ist aber bei dem Unfall schuldlos, weil das Rad, einer ganz bestimmten Vorschrift entgegen, unter einem Bremswagen angebracht war.

Hirschberg. Graf Ludwig Schaffgotsch, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 48 Jahren gestorben.

Paris. Zahlreiche Banden Tuaregs, denen die Weideplätze in der inneren Sahara durch die Heuschrecken vernichtet wurden, ziehen gegen Tunesien heran. Die Regierung ergriff Maßregeln, um einen Handstreich der Tuaregs auf tunesisches Gebiet zu verhindern. — Der Kaiser von China erließ ein Dekret zum Schutze der Fremden und ausländischen Missionen. Die Urheber der Christenverfolgungen sollen streng bestraft werden.

Neapel. Der Ausfluß der Lava hat Nachts bedeutend zugenommen. Die Erderschütterungen dauerten auch gestern fort.

Basel. Ueber die gestrige Katastrophe werden folgende Details mitgetheilt. Der Sonntag Nachmittag 2 Uhr 15 Minuten von Basel abgehende Personenzug der Jurabahn, mit 2 Lokomotiven bespannt, hatte kaum die unterhalb Münchenstein über die Birs führende kleine Eisenbahnbrücke erreicht, als die aus Eisen konstruirte Brücke einbrach. Die erste Lokomotive stürzte auf den Schornstein, die zweite auf ihre Räder in die Tiefe. Ein Wagen 1. und ein Wagen 2. Klasse, sowie ein Post- und Gepäckwagen fielen ebenfalls in den Fluß. Ein Wagen 3. Klasse schwebt zwischen Brücke und Trümmerhaufen. Die Verwundeten wurden auf Fuhrwerken aller Art und Ambulancewagen nach Basel geführt. Die Todten sind am Birsufer hingelegt; die Verwundungen sind zum Theil sehr schwer. Eine enorme Masse von Menschen umsteht die Unglücksstätte. Die Aufregung ist unbeschreiblich. Die Opfer gehören meist den Mittelklassen an und bestehen aus Theilnehmern des in Münchenstein stattgefundenen Sängerfestes. Die Wagen des Zuges waren überfüllt, besonders die ersten. Die Brücke war erst vor 4 Wochen renovirt worden. Sie brach unter der Last von 2 Lokomotiven zusammen. Die Züge zwischen hier und Frankreich müssen für mindestens 14 Tage über Mülhausen geleitet werden.

Basel. Heute begeben sich weitere 30 Mann aus der Sanitätsschule nach dem Platze des gestrigen Eisenbahn-Unglücks, um bei Bergung der im Wasser befindlichen Todten behilflich zu sein. Die Genietruppen werden eine Notheisenbahnbrücke herstellen, damit der durchgehende Verkehr wieder aufgenommen werden kann. Heute Vormittag wurden noch 3 Todte aus den Wagentrümmern herausgeholt und jetzt, Mittag, sind noch 8 Leichen sichtbar. Wieviel noch unten liegen, entzieht sich der Schätzung. Nach einigen Angaben befinden sich noch 30, nach anderen 70 Leichen im Wasser. Eine Abtheilung Sappeure und Pioniere ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Es können noch Tage vergehen, bis die letzten Todten aus dem Wasser geschafft sind.

* **Basel.** (Abends 7 Uhr.) In Münchenstein, der ersten Station der Jura-Simplon-Linie, in einem herrlichen Thale, 5 Kilometer weit von Basel gelegen, sollte gestern ein Bezirksgesangsfest abgehalten werden. Der Zug 2 Uhr 15 Min. hatte 8 stark besetzte Personenwagen, Post, Gepäck, Eilgut und 2 Lokomotiven. Die schwache Eisenbrücke, welche einen halben Kilometer vor Münchenstein über die 20 Meter breite reißende Birs führt, stürzte ein und 3 Personenwagen, 2 Lokomotiven, Post-, Gepäck- und Eilgutwagen fielen übereinander in das 2 Meter tiefe Wasser. Ein Wagen 1. und 2. Klasse hängt noch an einem Brückenpfeiler. Man sah soeben 69 Todte, gegen 50 sollen noch in den im Wasser liegenden Wagen sein. Mehrere Leichen sind fortgeschwemmt worden. Die Rettung geht langsam vor sich. Von den Todten wurde bis jetzt aus Deutschland ein Fräulein aus der Rheinprovinz recognoscirt. Im Spital zu Basel befinden sich circa 100 Verwundete, worunter kein Deutscher.

Lissabon. In Mendoza (Argentinien) zerstörte am 7. d. M. ein Erdbeben viele Häuser, wobei zahlreiche Personen umkamen.

London. Mit der Aufhebung der irischen Ausnahmegesetze wurde begonnen. Die summarische Gerichtspflege in Fällen verbrecherischer Verschwörung, Vergewaltigung und Einschüchterung ist zum weitaus größten Theil in Irland aufgehoben worden.

Petersburg. Aus Batum wird gemeldet, daß bei einem Zusammenstoß zwischen Soldaten und Seeräubern 6 Soldaten getödtet, 3 verwundet wurden. Ein Kanonenboot ist beordert, Jagd auf die Räuber zu machen.

Moskau. Bei Nishnei-Nowgorod sank ein großes Wolgaschiff mit 500 nach Sibirien Verbannten. Viele ertranken.

Boston. Welsh verlangt von Edison auf dem Klagewege 250,000 Dollars, da er, wie er angiebt, Anspruch auf den halben Gewinn von allen Edison'schen Erfindungen und Verbesserungen habe, die sich auf Nachrichtenbeförderung durch Elektrizität beziehen.

Die **Berliner Börse** eröffnete zwar mit etwas schwächeren Kursen, doch wurden infolge von Deckungen die Anfangskurse bald etwas überschritten. In der zweiten Börsenhälfte befestigte sich die Tendenz noch mehr. Banken lebhaft, deutsche Bahnen fest, aber still. Oesterreichische Bahnen andauernd bevorzugt, besonders Lombarden und Franzosen. Bergwerke Anfangs schwach, später auf bessere Berichte über den rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wesentlich besser. Fremde Renten erholt. Im Kassaverkehre vorwiegend feste Tendenz. Industriepapiere unentschieden. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Nachbörse befestigt. — Wetter: Kühl, bedeckt, regnerisch, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 260,00. Staatsb. 255,60. Lomb. 95,25. Galizier —,—. Egypter —,—. 4proz. Ung. Goldr. 92,00. Diskonto 182,30. Dresdn. Bk. 142,50. Laura —. Gelsenkirchen —. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 95,85. Anleihe 105,40. Italiener 91,90. Staatsbahn 642,50. Lombarden 258,75. do. Prioritäten —. Spanier 74¼. Egypter 487,81. Ottomanen 597,50. Escompte 500,00. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 29,60, per Septbr.-Dez. 28,10, ruhig. Spiritus per Juni 41,50, per September-Dezbr. 38,75, ruhig. Rüböl per Juni 70,25, per September-Dezember 73,50, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 257. Roggen per Juni —, per October 188.

London (Produkten-Bericht). Mehl, Weizen weichend, circa 6 Pence niedriger als Vorwoche. Schwimmender Weizen munterer ½ Sh. billiger. Stadtmehl 31—32, fremdes 28½—36. Russischer Hafer eher thätiger, günstigere Stimmung. Uebriges träge, schwächer. — Wetter: Bewölkt.

Oertliches und Sächsisches.

— An der vorgestrigen Familientafel Ihrer Majestäten des **Königs** und der **Königin** in der Villa in Strehlen nahmen die Königl. Hoheiten Prinz Albert, sowie Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg theil.

— Die gestrige 13. Sitzung der evangelisch-luther. **Landessynode**, welcher Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister Dr. v. Gerber, v. Thümmel, Schurig und v. Metzsch beiwohnten, beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes über die Dienstvergehen evangelisch-lutherischer Geistlicher. Den Bericht des Sonderausschusses, welcher diesen Entwurf vorberathen hatte, erstattete in 2½stündiger Rede Herr Prof. Dr. Wach. Der Ausschuß hatte dem Entwurf eine veränderte Gestalt gegeben und in einigen nicht unwesentlichen Punkten ergänzt bezw. modifizirt. Als den Hauptgesichtspunkt in der Stellungnahme zu dem Disziplinargesetz für Geistliche bezeichnete der Herr Referent die stete Rücksichtnahme auf die Eigenart des geistlichen Standes: Einerseits sei besondere Strenge in der Beurtheilung desselben, andererseits besondere Zartheit in der Behandlung erforderlich. Der Entwurf beruht auf dem preußischen Disziplinargesetz von 1886, dem Reichsbeamtengesetze, dem sächsischen Staatsdiener- und dem Emeritengesetze. Die Vorlage, hob der Herr Berichterstatter hervor, sei zwar keinen großen Sympathieen in der Geistlichkeit begegnet, aber die Frage des Bedürfnisses und der Opportunität müßten unbedingt bejaht werden. Denn gelegentlich mehrfacher, neuerdings zur Kenntniß des Landeskonsistoriums gelangter Disziplinarfälle sind die mannichfache Unzulänglichkeit und Unzeitgemäßheit der disziplinargesetzlichen Vorschriften in der Praxis schärfer hervorgetreten und in concreten Fällen ebensowohl den in evangelicis beauftragten Staatsministern, als auch dem Landeskonsistorium dergestalt fühlbar geworden, daß das Kirchenregiment es zugleich im Hinblick auf die ihm obliegende Fürsorge für eine gehörige Versorgung des geistlichen Amtes für unabweisbar hat erachten müssen, die in Ansehung der evangelisch-lutherischen Geistlichen in

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/43